

Ein Thriller, der sich wie ein greller Alarm anfühlt. Ein Roman, der nicht nur Spannung erzeugt, sondern ein tiefes Unbehagen über eine Gesellschaft, in der Macht jede Grenze verwischt. Tom Mangold, mit seiner gnadenlosen 180-Tage-Frist, ist kein klassischer Ermittler, sondern ein Mann, der bereits beschädigt ist und genau deshalb so eindringlich wirkt. Seine Diagnose hängt über jeder Szene wie ein tickender Schatten, der ihn zwingt, schneller zu denken, härter zu handeln, aber auch verletzlicher zu sein. Der Fall der sechs toten Jugendlichen nach dem Deichbruch öffnet eine Welt, die schillernd und abstossend zugleich ist: die Superreichen, deren Glitzerfassaden nur die moralische Fäulnis darunter verdecken. Bluncks Ton ist scharf, sarkastisch, manchmal fast schneidend und gerade dadurch entsteht eine glaubwürdige Gesellschaftskritik. Ein Noir-Thriller unter Hochspannung: ein Ermittler gegen die Zeit und ein Spiel, in dem Menschenleben nichts zählen. Mich beeindruckt, wie kompromisslos der Roman bleibt: Tom nimmt Schaden, körperlich wie seelisch, und genau diese Unvollkommenheit macht ihn zu einer Figur, die nachhallt. Dieser Roman ist düster, intensiv und verstörend ehrlich. Für mich eine Geschichte die bis zum Ende spannend bleibt.

Timo Blunck, Neon Baby, Emons Verlag, 30.09.2026, 416 Seiten, Fr. 22.90